

Hineingefallen

Autor(en): **Boscovits, Johann Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **10 (1884)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-426412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

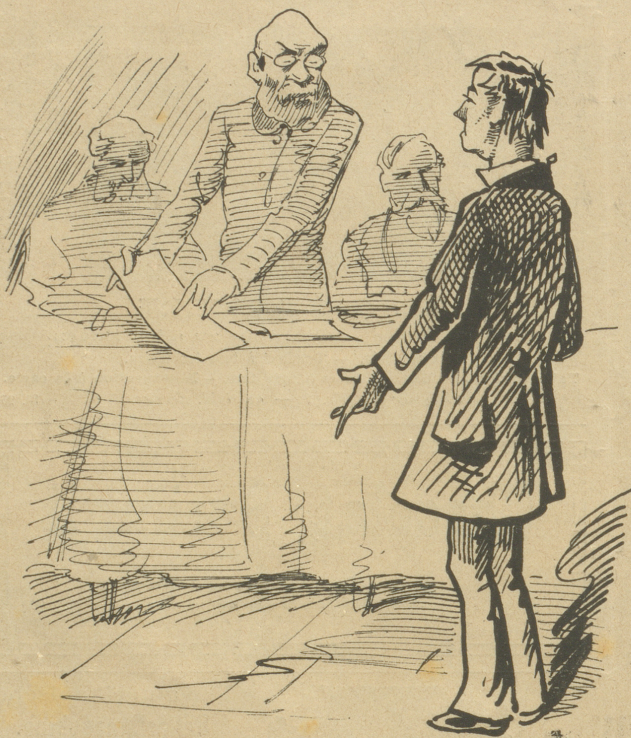
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sehr richtig.



Präsident: „D'Ihr gäbet also zue, die Nämme vo dene Gläuger als Bürge sälber uf dā Wächsel g'fetzt z'ha?“

Angeklagter: „Ja, aber wie scho g'seit: So lang der Schuldner zahlt, ha-n-es ja dene Bürge glich sy, ob ihri Unterschrifte dastande-n-oder nid; und wenn der Schuldner nümme zahlt, su fülle si z'fride sy, daß ihri Unterschrifte falsch sy.“

Praktisch.



Knabe: Ich hätte gern für 10 Rappen Zucker und dann noch 90 Rappen heraus.

Verkäufer: So, mein Sohn, da hast Du beides; aber wo ist der Franken?

Knabe: Den bringt dann die Mutter morgen!

Sineingefallen.



Bürger: „Immer und immer haben sie gerathen, man müsse den Teufel mit dem Beelzebub austreiben und ich habe redlich mitgeholfen, dem Zweiten die Thüre zu öffnen. O Jammer, o Jammer, jetzt bring' ich aber gar Keinen weg und die Ketts fressen mich und die Familie hungrig!“